Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden, und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern." (Off. Joh. 14. 6.)

XXIV. Band. № 10.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko.

Redaktion: **J. J. Schärrer,** Postgasse 36.

Bern, 15. Mai 1892.

Konferenz-Bericht.

(Fortsetzung.)

Apostel John W. Taylor freute sich, mit den Heiligen sich zu versammeln, und glaubt, daß der Geist des Herrn die Brüder, welche vor ihm gesprochen, inspirirt habe. Wenn wir Heilige der letzten Tage den Geist der Demuth mit uns hätten, so sei alles wohl mit uns; wenn wir aber diesen Geist nicht hätten, so wären wir immer in Gefahr. In dieser Beziehung wären wir wie ein Lokomotivführer, welcher im Dunkeln fährt, ohne auf das Licht, welches vor ihm sei, zu achten; er sei in Gefahr, seinen Zug auf ein Hinderniß zu rennen. Es sei nöthig, daß jedes nach seinem eigenen Zustand sehe; wenn wir nach Andern sehen, so seien wir in Gefahr. Der Herr hat uns ein Licht gegeben, und wenn wir diesem folgen, so wird es uns auf den Pfad der Rechtschaffenheit leiten. Gott ist mit diesem Volk. Das Werk spreitet sich nach allen Seiten aus und wird zunehmen. Laßt uns dem Herrn dienen und suchen, den Geist unseres Erlösers zu besitzen, welcher sprach: Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Der Sprecher bezeugte dann, daß Christus lebe und einen Jeden nach seinen Werken belohnen werde. Und zu den Fremden, welche seine Stimme hören, möchte er sagen: Bereuet euere Sünden, lasset euch taufen und empfanget den heiligen Geist, und ihr werdet für euch selbst Gewißheit empfangen, daß dieses Werk von Gott ist. Möge der Geist Gottes auf dieser Konferenz ruhen.

In der Nachmittagsversammlung sagte Präsident Joseph F. Smith, daß es erfreulich sei, so viele Leute im Tabernakel versammelt zu sehen, welche zusammengekommen, um an der Eröffnung des zweiundsechzigsten Jahrestages der Gründung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage theilzunehmen. Er vertraue, daß der Segen des Herrn über alle Anwesenden ausgegossen werden möchte und daß keine an dieser Konferenz theilnehmende Person von der Ungunst der Witterung an seiner Gesundheit leiden möchte. Nachdem

der Sprecher die Hoffnung ausgedrückt, daß die Heiligen der letzten Tage in dieser Stadt den anwesenden Brüdern und Schwestern ihre Häuser bei dieser Gelegenheit öffnen und soweit möglich ihnen Gastfreundlichkeit erzeigen möchten, bemerkte der Sprecher, daß wir jetzt nicht in allen Dingen wären, was wir früher waren. Es gab eine Zeit, wo die Heiligen sich außerordentlich der Gastfreundschaft erfreuten, es war zu einer Zeit, wo wir wenig Reiche unter uns hatten. Nun, da wir reicher geworden und geräumige Häuser haben, sind viele unserer Konferenzfreunde gezwungen, Unterkommen in den Hotels zu suchen. Ob wir weniger gastfreundlich geworden oder ob die Besucher von auswärts so sehr angewachsen, daß die Wenigen in der Stadt sie nicht aufzunehmen im Stande sind, müssen sie für sich selbst beantworten. Aber er hoffe, daß der Tag niemals kommen werde, wo die Heiligen der letzten Tage gegen ihre Brüder und Schwestern, das Volk Gottes, oder Fremde in unserer Mitte, nicht gastfreundlich sein würden; denn Gastfreundschaft, Güte, Barmherzigkeit und Liebe liegt im Charakter des Evangeliums Jesu Christi. Es geziemt sich für die Heiligen, unter allen Umständen gütig gegen ihre Nachbarn und treu zu ihren Freunden zu sein, sich vor ihren Feinden zu hüten, demüthig und unterwürfig gegen Gott und thätig für ihre Seligkeit zu sein und sich dem Werke Gottes zu widmen.

Unsere Seligkeit ist das große Ziel unserer Sammlung in Zion und der Annahme der Grundsätze des Evangeliums, welches in dieser Dispensation durch den Propheten Joseph Smith und seine Brüder wiederhergestellt wurde. Alles, was uns von diesem Ziel abzuwenden sucht, sollte sorgfältig vermieden werden, während beständig nach den Grundsätzen gesucht werden sollte, welche uns diesem Ziele näher bringen. Es wird gesagt, daß wir ein sonderbares Volk wären; in manchen Dingen sind wir so, aber es scheint mir, daß wir in sehr vielen Sachen der übrigen Welt sehr ähnlich sind. Wenn wir eine Kenntniß und Ueberzeugung dieser Grundsätze empfangen haben, welche von Gott stammen, von welchen das übrige Menschengeschlecht wenig weiß, dann sind wir, soweit wir dieselben beobachten und darnach leben und treu und wahr zu denselben sind — eigenthümlich und verschieden von der übrigen Welt. Wie weit wir zu größerer Anerkennung berechtigt sind als die übrige Menschheit, hängt von dem Grad unserer Anhänglichkeit zu diesen höheren Grundsätzen des Lichtes, der Wahrheit und der Kenntniß ab, welche wir in dieser Dispensation von dem Evangelium empfangen haben, welche die Welt nicht erhalten hat. Es gibt heute Hunderte und Tausende, welche in allen Dingen so rechtschaffen sind als die Heiligen der letzten Tage, welche wohl so aufrichtig, gerade so ernstlich in ihrem Glauben, in ihrer Religion und in ihrer Ergebenheit zu Gott sind als wir. Ich habe aber in meiner Erfahrung auch Viele getroffen, welche ein solches Vorurtheil gegen das Evangelium Jesu Christi hatten, wie wir es glauben, daß es unmöglich schien, ihre Augen für die Wahrheit zu öffnen, dennoch waren sie fester in ihrem Glauben, in ihren Pflichten zu Gott und aufrichtiger und ergebener als Hunderte, ja Tausende von solchen, welche vorgeben, Heilige der letzten Tage zu sein und den heiligen Geist empfangen zu haben. Ich habe Leute gesehen, welche einen solchen Glauben und eine solche Liebe für Jesus Christus den Sohn Gottes hatten, daß sie nicht erlaubten, eine Verzierung, ein Bild oder ein Gemälde an die Wand zu hängen, aus

Furcht, daß ihre Gedanken, Wünsche und Gesinnung sie von ihrem großen Ziel, Gott zu dienen, ableiten möchten. Ich habe mir oft die Frage gestellt, was wird der Zustand solcher Menschen sein, wenn sie gerichtet werden für ihre Werke? während sie das Vorrecht hatten, in der Zeit ihres Lebens das Evangelium zu hören, wie es verkündigt wurde, aber aus Aberglauben, indem sie erzogen wurden durch die Ueberlieferung ihrer Voreltern oder durch das Vorurtheil, welches sich in den Gesinnungen des Volkes gebildet gegen die Heiligen der letzten Tage, in Betreff neuer Offenbarungen, schlossen sie ihre Ohren gegen die von Gott in diesen letzten Tagen geoffenbarte Wahrheit. Ich wünsche euere Aufmerksamkeit auf den Gedanken zu leiten, wie es sein werde mit den Heiligen der letzten Tage, welche die Fülle des ewigen Evangeliums und die dazu gehörenden Handlungen empfangen haben, welche aber nicht aufrichtig in ihrer Religion waren und welche durch ihre Handlungen zeigten, daß sie nicht wohlthätig und gütig gegen ihre Brüder und Nachbarn, nicht ehrlich in ihren Angaben und Versprechungen waren, welche den Sabbathtag nicht heilig halten, welche starke Getränke trinken und Tabak gebrauchen, das Wort der Weisheit und die Gesetze, welche Gott ihnen geoffenbaret hat, brechen, welche nicht barmherzig sind, sondern ihre Brüder strenge beurtheilen, welche aus Haß ihre Brüder betrügen und den Händen ihrer Feinde übergeben, welche Alles sind, nur nicht gute Christen, geschweige Heilige der letzten Tage. Ich frage, was wird ihr Zustand sein, wenn sie vor dem Richterstuhl Gottes stehen, um Rechenschaft abzulegen für ihre Handlungen, während sie im Fleische wandelten. Ich nehme an, daß der Zustand der Heiden, der Ungläubigen, derjenigen, welche nie vorher Gott erkannt haben, sondern die Wahrheit verworfen aus Unwissenheit und Aberglauben, ein höherer sein wird und daß sie eine größere Herrlichkeit empfangen werden, als solche Heilige der letzten Tage. Solche schließen sich selbst von der Gegenwart Gottes aus und von den Rechten und Segnungen, welche er für die Treuen bereit hat. Wir sind Alle schwach und fähig zu irren und solche Dinge zu thun, welche nicht angenehm vor Gott sind. Wir sollten den Sabbathtag heilig halten, nicht lügen, nicht unsere Nachbarn übervortheilen, um uns selbst aufzubauen. Wir müssen keine solchen Sachen thun, sonst bringen wir Verdammniß auf uns.

Der Sprecher sprach dann noch über die Nothwendigkeit des Gebets und des Haltens der Gebote Gottes. Zion könne nur aufgebaut werden durch die Grundsätze der Wahrheit und Rechtschaffenheit. Wir sollten uns immer der Bündnisse erinnern, welche wir mit Gott gemacht haben, und nach denselben leben. Er las dann aus Lehren und Bündnisse, sechste Vorlesung, um zu zeigen, daß eine Erhöhung in das Reich Gottes nur durch Selbstaufopferung erreicht werden könne. Er führte an, wie Hiob und Abraham von Gott geprüft wurden, um ihre aufrichtige Liebe zu ihm zu prüfen; selbst sein Sohn und nachher seine Jünger mußten Pein erleiden, um sie zu prüfen, ob sie die Liebe Gottes in ihren Herzen hätten. Laßt uns selbst fragen, ob wir im Stande wären, solche Prüfungen auszuhalten, ohne zu wanken? Gott möge uns helfen, unserer Religion zu leben, denn sie ist gut, gerecht, rein und göttlich, denn sie kommt von Gott.

Präsident Wilford Woodruff sagte, daß er in den letzten Tagen ziemlich leidend war, so daß er befürchtete, an der Konferenz nicht sprechen zu

können; er habe Einiges, welches er zu den Heiligen der letzten Tage sagen möchte. Der Herr habe seit Erschaffung der Welt Alles gethan, was er konnte, um die Menschen fähig zu machen, die höchste Herrlichkeit zu empfangen, welche sie fähig wären zu erlangen. Wenn immer, von den Tagen Adams bis auf unsere Zeit, der Herr ein Volk auf Erden hatte, welches ihm gehorchen wollte, so erweckte er Propheten und Apostel und gab ihnen das Priesterthum und die Schlüssel und Macht desselben, daß sie zu den Söhnen und Töchtern Adams administriren und sie für die himmlische Herrlichkeit vorbereiten könnten. Aber unter diesem Gesetz traf man auf den Widerstand der Welt, und wenn immer die Menschen suchten ein rechtschaffenes Leben zu führen und die Gebote Gottes zu halten, so mußten sie Verfolgung leiden. Der Herr hat vor Tausenden von Jahren durch den Mund seiner Propheten versprochen, daß er in den letzten Tagen den Menschenkindern die Fülle des ewigen Evangeliums senden wolle, daß er Propheten und Apostel erwecken wolle und seine Kirche gründen; daß er zum letzten Mal Männer aussenden würde, um seinen Weinberg zu beschneiden, zur Vorbereitung der Ankunft des Menschensohnes. Unser Betragen sollte verschieden sein von dem der Welt, wir sollten mehr einig sein, denn dieses sei ein Gebot Gottes. Das Werk des Volkes Gottes schreite vorwärts, und unter dieser Nation habe in der öffentlichen Meinung eine große Veränderung gegenüber den Heiligen der letzten Tage stattgefunden. Ueber kein Volk sei mehr gelogen und dasselbe unrichtiger dargestellt worden, seit sie sich in diesen Bergthälern niedergelassen haben. Die Welt sollte lernen, wer und was wir sind und was wir thun; Alles, was wir verlangen, ist, daß über uns die Wahrheit gesprochen werde. Als Heilige der letzten Tage glauben wir, daß Gott alle Menschen erretten möchte und daß alle eine gewisse Seligkeit erlangen mit Ausnahme der Söhne des Verderbens. Aber alle Menschen sind vor Gott verantwortlich für ihre Handlungen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Priesterschaft und das Recht der Nachfolge.

Ein Vortrag, gehalten den 23. Februar in der Assembly Hall vom Aeltesten B. H. Roberts.

(Schluß.)

In Verbindung mit den Bemerkungen von Präsident Brigham Young, welche er bei der Gelegenheit, da Sidney Rigdon das Recht zur Präsidentschaft beanspruchte, machte, liegt eine Prophezeiung, welche ich hier berühren möchte. „Als ich auf diesen Hochstand kam, hatte ich eigenthümliche Gefühle und Eindrücke. Die Gesichtsausdrücke dieses Volkes scheinen zu sagen, wir wollen einen Hirten, um uns durch diese Welt zu führen und zu leiten. Alle, welche einen Theil dieser Kirche mit ihnen wegziehen wollen, mögen es thun, wenn sie können, aber sie werden nicht zunehmen. Wenn irgend ein Mann denkt, er habe unter diesem Volke Einfluß genug, um einen Theil wegzulenken, so mag er es versuchen; aber er wird herausfinden, daß eine Macht mit den Aposteln

ist, welche dieselben siegreich durch die ganze Welt führen und die Kirche und das Reich Gottes aufbauen und vertheidigen wird."

Während bereits alle Versuche, einen Theil der Kirche wegzulenken, auf verschiedene Weise endigten, sehen wir den Erfolg und die Zunahme derjenigen, welche den Aposteln unseres Herrn Jesu Christi nachfolgten, auf welchem Collegium in der Abwesenheit einer ersten Präsidentschaft die Autorität ruht, über die Kirche zu präsidiren.

Es gibt eine Ordnung im Priesterthum, oder ich möchte sagen zwei, in welchen leibliche Nachkommen, vom Vater zum Sohn, das Recht der Nachfolge besitzen. Wir lesen in Lehren und Bündnisse, Sect. 107, engl.: „Es ist die Pflicht der Zwölf, in allen größern Gemeinden der Kirche Evangelisten (Patriarchen) zu ordiniren, wie sie denselben durch Offenbarung bezeichnet werden. Dieser Zweig des Priesterthums wurde bestätigt, daß es vom Vater auf den Sohn kommen soll und daß es rechtlich zu den direkten Nachkommen des auserwählten Samens gehöre, denen die Versprechung gemacht wurde." Diese Stelle wurde von den Josephiten gebraucht, um ihr Anrecht auf die Präsidentschaft zu begründen, obschon sie keine Andeutung darüber enthält, sondern nur von der Ordnung eines Patriarchen spricht. Die zweite Klasse des Priesterthums, bei dem die Nachfolge durch direkte Nachkommen anerkannt wird, ist das Amt eines Bischofs. Die direkten Nachkommen Aarons, durch die erstgebornen Söhne, haben ein Recht, kraft ihrer Abkunft, auf diese Stellung. Aber auch in diesem Fall sollen sie von der Präsidentschaft des Melchisedekischen Priesterthums bezeichnet werden und würdig befunden, dazu ordinirt zu werden. Der Präsident Joseph sagte am 27. August 1843, das Melchisedekische Priesterthum hat sein Recht von dem ewigen Gott und nicht durch Abkunft von Vater und Mutter, und dieses Priesterthum ist ewig wie Gott selbst, ohne Anfang noch Ende.

Durch den Tod des Propheten hat dieses Werk keinen Unterbruch erlitten; es wurde seither in der Schweiz, Deutschland, Italien, Norwegen und Schweden eingeführt, sowie zu den Inseln des Stillen Oceans gebracht. Zehntausende wurden von den Nationen der Erde gesammelt, zu dem Hause des Herrn in den Gipfeln der Berge, genau wie die alten Propheten es vorhersagten, eines von einer Stadt und zwei von einer Familie werden genommen und nach Zion gebracht, wo ihnen Lehrer nach des Herrn eigenem Herzen gegeben werden, um sie mit Weisheit und Verständniß zu nähren. Dieses Werk reicht aber auch hinüber in's Jenseits. Drei herrliche Tempel sind in diesen Thälern der Berge errichtet worden und ein anderer rückt seiner Vollendung entgegen, und in diesem soll ein noch größeres Werk verrichtet werden, als in den andern. Dieses Werk hat auch eine Wüste umgewandelt, für mehrere hundert Meilen sind die Thäler mit gedeihlichen Dörfern und Städten gefüllt. Es war eine Zeit, wo die Grenzen Utah's alle Heiligen der letzten Tage umschlossen, aber heute ist es nicht so, wir haben uns in die benachbarten Staaten und Territorien ausgebreitet, wo große Ansiedlungen gegründet wurden, und von den Dörfern und Städten der Heiligen tönt der Ruf: Gebt uns Raum, daß wir wohnen können!

Nachdem Aeltester Roberts geschlossen, sprach Präsident Woodruff Folgendes: Bruder Roberts hat uns einen ausgezeichneten Vortrag gehalten und

uns die Wahrheit gesagt. Ich möchte noch Einiges über diesen Gegenstand beifügen und den jungen Männern in Israel mein Zeugniß geben. Das Priesterthum des allmächtigen Gottes ist eine Macht. Der Gott des Himmels selbst erschuf und erlöste diese Welt durch die Macht dieses Priesterthums, und kein Wesen, das jemals auf dieser Erde weilte, war oder wird jemals fähig sein, Werke zur Erlösung zu thun oder zu verrichten, ausgenommen es sei durch dieses ewige und unendliche Priesterthum. Und wo dieses Priesterthum des allmächtigen Gottes seine Wirkung erzeigt, ist die Macht dieses Priesterthums mit dem Volke, es macht nichts aus, in welchem Zeitalter oder in welcher Generation sie gelebt haben. Und ich wünsche zu sagen, daß keine Generation oder Dispensation größer war als diejenige, in welcher Joseph Smith emporgebracht wurde. Er legte das Fundament zu diesem großen Werke Gottes und er errichtete die Kirche auf der ganzen Erde, in Erfüllung einer Offenbarung und Prophezeihung. Er lebte nur eine kurze Zeit mit uns, ein wenig länger als unser Erlöser, der von der Zeit an, wo er anfing, dem Volke zu predigen, nur noch ungefähr drei und ein halbes Jahr lebte, bis er gekreuzigt wurde. Joseph Smith lebte noch ungefähr vierzehn Jahre, wenn ich mich nicht irre, nachdem er die Kirche gegründet, dann wurde auch er getödtet. Aber bevor er starb, organisirte er noch die Kirche mit Aposteln, Patriarchen, Hirten, Lehrern und dem ganzen Gouvernement der Kirche Gottes; und das Priesterthum, das er organisirte und zu dem er die Grundlage legte, blieb nach seinem Tode mit diesem Volke, wie Bruder Robers diesen Abend sagte. Die zwölf Apostel standen der ersten Präsidentschaft der Kirche am nächsten, und ich selbst bin ein lebender Zeuge zu diesem Werk. Ich bin ein lebender Zeuge für das Zeugniß, das er den zwölf Aposteln gab, als wir alle von seiner Hand unser Endowments erhielten. Ich erinnere mich sehr wohl seiner letzten Rede, welche er uns vor seinem Tode hielt. Es war bevor wir unsere Mission nach dem Osten antraten. Er sprach etwa drei Stunden; es schien, als wenn der Raum mit Feuer erfüllt wäre, sein Antlitz war hell wie Amber und er war mit der Macht Gottes bekleidet. Er erklärte uns unsere Pflichten und die Fülle dieses großen Werkes, und in seinen Bemerkungen sagte er uns: Ich habe auf mein Haupt alle Schlüssel, alle Macht und jeden Grundsatz des Lebens und der Erlösung gesiegelt erhalten, welche jemals einem Menschen auf Erden gegeben wurden. Und diese Grundsätze, dieses Priesterthum und Macht gehören zu dieser großen und letzten Dispensation, welche Gott auf dieser Erde eingeführt hat. „Nun", sagte er zu den Zwölfen, „habe ich auf euere Häupter jeden Schlüssel, jede Macht und jeden Grundsatz gesiegelt, den der Herr auf mein Haupt gesiegelt hat. Ich habe nun so lange gelebt und bin mitten unter diesem Volke und dem großen Werk und Arbeit der Erlösung gewesen; und ich habe gewünscht zu leben, um diesen Tempel erbaut zu sehen; aber ich werde nicht leben, um ihn vollendet zu sehen, aber ihr werdet — ihr werdet." Wir hatten nichts anderes erwartet, als daß er leben werde; wir konnten kaum begreifen, was er meinte. Ebensowenig verstanden die Zwölfe in den Tagen des Erlösers, was er meinte, als er sagte: „Ich gehe hinweg von euch; so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht auf euch." So verstanden wir Joseph nicht; vielleicht war es uns nicht gegeben, ihn zu dieser Zeit zu verstehen.

Nachher sagte er uns: „Ich sage euch, die Bürde dieses Reiches ruht nun auf euern Schultern; ihr habt es in alle Welt zu tragen, und wenn ihr es nicht thut, so werdet ihr verdammt werden.“ Dieses war eine ziemlich harte Sprache, aber sie war vollkommen so gemeint und voll Bedeutung. Joseph verstand dieses Priesterthum, bevor er auf die Erde kam, er verstand seine Abkunft und seine Arbeit. Ebensowohl verstand er, daß er von dieser Erde weggenommen würde; aber wir wußten es nicht bis nach seinem Tode. Zu derselben Stunde war ich mit Präsident Young in Boston, als er und sein Bruder Hyrum getödtet wurden. In demselben Momente umgab uns eine Macht der Finsterniß, ein Gefühl von Bedrückung, welches ich nie vorher gefühlt hatte; auch habe ich nie vorher gesehen, daß Präsident Young so schwer gefühlt hatte, wie zu dieser Stunde.

Nachher gingen wir auf unsere Mission, indem wir nichts von diesem schrecklichen Ereigniß wußten, bis wir einige Zeit nachher Nachricht erhielten, daß der Prophet Gottes erschlagen wurde. Wir kehrten nach Nauvoo zurück. Ihr habt heute gehört, was dort an der Konferenz geschah; ich weiß nicht, ob noch Jemand außer mir hier gegenwärtig ist, der an dieser Konferenz war — es sind jedenfalls nur noch Wenige am Leben, welche bei dieser Gelegenheit dort waren. Brigham schritt vorwärts als der Führer Israels, wie es heute gesagt wurde. Als Sidney Rigdon's Name vor die Konferenz kam und sie gefragt wurden, ob sie ihn als ihren Führer, Präsident oder Guardian haben wollten, um sie in das himmlische Reich zu leiten, erhob sich keine Hand zu seinen Gunsten, während, als gefragt wurde, ob sie wünschten, daß die zwölf Apostel hervorkommen sollten, ihre Berufung zu erfüllen, die Kirche aufzubauen und das Reich Gottes auf Erden zu gründen, erhoben beinahe Alle ihre Hände, und als Brigham Young sich erhob und anfing zu sprechen: wenn ich ihn nicht mit meinen Augen gesehen hätte, so hätte mich Niemand überzeugen können, daß es nicht Joseph Smith sei, der spreche; es war die Stimme und das Antlitz von Joseph Smith. Die Apostel hielten die Schlüssel, bis der Rath der ersten Präsidentschaft organisirt war. Das Priesterthum soll hier fortdauern und das Werk zunehmen, bis Jesus Christus in den Wolken des Himmels kommen wird.

Wer sind die, welche ausgehen zu den Nationen der Erde und den Inseln des Meeres und haben dieses große Werk der Sammlung ausgeführt, Städte gebaut und die Wüste fruchtbar gemacht? Nicht diejenigen, welche aus Ehrgeiz das Volk Gottes leiten wollten, sondern die Aeltesten von Israel, diejenigen, welche ihr Priesterthum von Joseph und seinen Nachfolgern empfingen, oder durch die Vollmacht, welche Gott ihnen gab. Wer sind diejenigen, welche in diese Thäler der Berge kamen, welche Gott mit seinem Finger bezeichnet hat? Wer sind die, welche diese Tempel gebaut und dem großen Jehovah Gebäude errichtet haben? Es ist die gleiche Klasse, welche treu zu Joseph und treu zu Gott und den Bündnissen sind, welche sie gemacht haben. Der Herr hat dieses Volk angewiesen, hier in dieses Land zu kommen; dieses ist ein großes Werk; wir leben in einer großen Dispensation, in der Dispensation der letzten Tage. Dieses Volk wanderte von Ort zu Ort, seit der Organisation der Kirche, aber jetzt haben sie sich niedergelassen in den Thälern der Berge, sind glücklich und

haben wunderbar zugenommen; und sie werden fortfahren zu wachsen und zuzunehmen an Kraft und Macht, bis Christus auf die Erde kommt.

Ich möchte zu den jungen Männern sagen, gehet und thut, was recht ist, ihr braucht keine Furcht zu haben wegen der Autorität dieses Werkes. Gott hat die Schwachen dieser Erde berufen; die einen vom Pflug, die andern vom Hobel, vom Hammer, vom Arbeitsschopf, ungelehrte Männer, und hat sie gesandt, den Einwohnern der Erde das Evangelium zu predigen. Selbst der Herr Jesus Christus wurde in einem Stall geboren und eine Krippe war seine Wiege; er erfüllte die Prophezeiungen; sein ganzes Leben war Armuth und Leiden; er wurde von den Menschenkindern gehaßt und verachtet. Seine Apostel wählte er von den Armen und Demüthigen. So ist es mit den Männern, welche in diesen Tagen die Kirche leiten; sie sind von verschiedenen Berufsarten berufen worden; sie waren demüthige Männer, und Gott war mit ihnen.

Zu den Heiligen der letzten Tage möchte ich sagen: Alles, was wir zu thun haben, ist, treu zu sein, seine Gebote zu halten, demüthig zu sein und ihn in aufrichtigem Gebet zu suchen, dann wird Alles gut sein mit uns. Ich bin dankbar zu Gott für das Vorrecht, so lange leben zu können; ich habe den Fortschritt dieses Werkes von Anbeginn gesehen, und ich danke Gott für das, was ich heute sehe; ich sehe großen Fortschritt, doch ist jetzt noch viel Verbesserung unter uns möglich. Es ist eine böse Macht der Finsterniß um uns herum und sucht unsere jungen Männer zu verführen; sie denken, wenn sie dieses thun können, so schwächen sie die Kirche. Aber unsere jungen Männer werden in den Fußstapfen der Väter wandeln. Der Herr ist mit uns, seine Hand ist über uns, er leitet dieses Werk. Ich bitte Gott, meinen himmlischen Vater, die Heiligen der letzten Tage zu segnen.

Angekommen.

Freitag den 29. April kamen gesund und wohl in Bern an: die Aeltesten:

Jacob H. Schlekmann,	Franz Brems,
Christian Hirschi,	Konrad Vaterlaus,
Gottlieb Dubach,	John H. Stocker,
John Bischoff,	Alois Bauer,

und den 3. Mai:

D. H. Cannon,	Jules M. Giaugue.

Wir gedenken, Sonntag den 5. Juni 1892 unsere jährliche Konferenz in Bern abzuhalten. Zeit und Lokal wird in der nächsten Nummer des „Stern" angezeigt werden.

Der Stern.
Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Danksagung und Gebet.

An die Heiligen der letzten Tage in Zion und auf der ganzen Welt:

Geliebte Brüder und Schwestern. — Vor etwas mehr als zwei Jahren fühlten wir uns gedrungen, die Heiligen der letzten Tage aufzufordern, einen Tag zum Fasten und feierlichem Gebet dem Herrn zu widmen. Unsere Zustände zu der Zeit waren solche, daß es schien, als wenn keine irdische Macht uns von den Uebeln, welche uns umgaben und uns zu vernichten drohten, befreien könnte. Wir mochten uns umsehen nach welcher Seite wir wollten, jeder Ausweg schien gegen uns verschlossen zu sein. Menschliche Hülfe war für uns unerreichbar. Unter diesen Umständen wandten sich unsere Herzen und unsere Augen zum Herrn, als der einzigen Macht, welche wir um Hülfe anrufen konnten. Sagen wir vielleicht zu viel, wenn wir bezeugen, daß der Herr bei dieser Gelegenheit sich herabließ, das Flehen seines Volkes zu hören und zu beantworten?

Ihre Demüthigung vor ihm blieb nicht ohne Früchte. Wenn die Zwecke, welche wir zu der Zeit in dem Cirkular anregten, um dafür zu beten, betrachtet werden, so wird der Erfolg gezeigt haben, wie wunderbar der Herr die Bitten dieses Volkes gewährt hat. Mit Rücksicht hierauf und die große Gnade, welche unser Vater im Himmel uns erzeigt hat, indem er uns erlaubte, an unserer vor Kurzem abgehaltenen Generalkonferenz, den Schlußstein zum Tempel in der Salzseestadt mit dem Rufe, Hosianna zu Gott und dem Lamm, zu legen, fühlten wir uns angeregt, daß es für die Heiligen der letzten Tage sehr passend wäre, sich in ihren verschiedenen gottesdienstlichen Orten zu versammeln, Sonntag den 1. Mai 1892, und mit Fasten und Beten dem Allerhöchsten unsere herzliche und feierliche Danksagung darzubringen für seine Güte und Gnade, welche er uns erzeigt hat und für die Befreiung, welche er für uns bewirkt hat. Sicherlich hat kein Volk größere Ursache für Lob- und Danksagung, als die Heiligen der letzten Tage in diesen Bergen. Und da wir keine Ursache zur Danksagung für die für uns bewirkte Befreiung haben, ohne daß unsere Brüder und Schwestern in andern Ländern auch Theil nehmen könnten an unserer Freude, ist es angemessen, daß auch sie einen passenden Tag wählen mögen, um ebenfalls mit Fasten und Beten ihm, dem großen Schöpfer, ihre Erkenntlichkeit und Dankbarkeit darzubringen für die Segnungen, welche er diesem, seinem Volke, gewährt hat. Wir haben beschlossen, für diesen Zweck einen Sonntag zu wählen, da er von allem Volk im Allgemeinen besser beobachtet werden kann, als irgend ein anderer Tag. Jeder zur Kirche gehörende Mann, Frau und Kind sollte an diesem freudigen Dienst sich betheiligen, denn obschon wir mit manchen Hindernissen zu kämpfen haben und der Widersacher unserer Seelen weder Frieden gemacht, noch seine Waffen niedergelegt hat, so hat doch der Herr viele seiner Anschläge verhindert und seine Fallstricke vernichtet und

einen Weg für uns vorbereitet, um seiner Macht zu entrinnen. In unsern Gebeten sollten wir den allmächtigen Vater anflehen, daß er fortfahren möchte uns zu segnen und sein Zion zu befreien und einen Weg vorzubereiten, um die volle Herrschaft von Gerechtigkeit und Wahrheit einzuführen, so daß er, dessen Recht es ist zu regieren, die unbestrittene Macht über die ganze Erde haben wird.

Folgender Beschluß wurde von der mächtigen Versammlung beim Legen des Schlußsteines des Tempels einstimmig angenommen:

In dem Glauben, daß die Instruktion von Präsident Woodruff, die baldige Vollendung des Tempels betreffend, gemäß dem Willen des Herrn sei, mache ich den Vorschlag, daß diese Versammlung sich verpflichtet, im Gesamt und Einzeln alle Mittel zu beschaffen, so schnell als sie gebraucht werden, um den Tempel möglichst bald zu vollenden, so daß die Einweihung den 6. April 1893 stattfinden kann.

Verschiedene Wege wurden vorgeschlagen, die zur Vollendung des Tempels nöthigen Mittel in Uebereinstimmung mit diesem Beschluß zusammenzubringen; nun haben wir beschlossen, daß keine bessere Gelegenheit zu diesem Zwecke sich darbieten könne, als die Zeit, wenn die Heiligen sich versammeln, um den Tag des Gebetes und der Danksagung zu beobachten. Subskriptionen können von den verschiedenen Bischöffen oder präsidirenden Beamten von Allen in der Versammlung anwesenden entgegengenommen werden und solche, welche nicht vorbereitet sind das zu geben was sie wünschen, können Anzahlungen machen.

Es ist sehr erwünscht, daß diese Arbeit gethan wird, so daß das heilige Gebäude an der Generalkonferenz den 6. April 1893 dem Herrn geweiht werden kann. Es sind bereits Schritte gethan worden, das Werk zu vollenden, mit der vollen Erwartung, daß diese Mittel, welche durch die Annahme dieses Beschlusses versprochen wurden, zur Zeit eingehen werden, um die Ausgaben bestreiten zu können. Wir fühlen uns versichert, daß wir in diesem nicht getäuscht sein werden, wenn alle präsidirenden Beamten ihre Pflicht erfüllen. Die Heiligen der letzten Tage fühlen sich bei keinem Werk mehr betheilgt als im Bauen und Vollenden von Tempeln. Dieser Tempel in der Salzseestadt ist seit langer Zeit im Bau begriffen; am 6. April 1893 werden es vierzig Jahre sein, seit der Grundsteinlegung. Es scheint passend zu sein, daß am Ende dieses Zeitraumes die Einweihung stattfinden sollte. Wir vertrauen, daß keine Mühe gespart wird dieses Ziel zu erreichen, und daß alle hochherzig der Anforderung, welche an sie gemacht wird, entsprechen werden.

Indem wir den Herrn bitten, daß er bei dieser Gelegenheit allen Heiligen der letzten Tage den Geist des Gebetes und der Danksagung verleihen möge, verbleiben wir eure Brüder

Wilford Woodruff, Geo. Q. Cannon, Joseph F. Smith.
Erste Präsidentschaft der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage.

Besondere Bemerkung.

An die Heiligen der letzten Tage in der europäischen Mission.

Gebiebte Brüder und Schwestern. Die erste Präsidentschaft der Kirche hat die Heiligen der letzten Tage in der ganzen Welt ersucht, einen besondern

Tag zum Fasten und feierlichen Gebet zum Herrn zu beobachten; für die Heiligen, welche im Lande Zion versammelt sind wurde der erste Sonntag im Mai zu diesem Zwecke bestimmt. In Beziehung auf die Heiligen in andern Ländern hat die Präsidentschaft vorgeschlagen, daß ein Tag ausgewählt werde, an welchem sie in gleicher Weise fasten und beten und dem Allerhöchsten ihren Dank und Erkenntlichkeit darbringen mögen. In Uebereinstimmung mit diesem Vorschlag schien es rathsam, als den passendsten und schicklichsten Tag für die Heiligen der europäischen Mission, Sonntag den 29. Mai 1892, zu wählen. Es ist wünschenswerth, daß alle Mitglieder der Kirche an diesem Gottesdienst des Lobes und Gebetes theilnehmen; die präsidirenden Aeltesten sind ersucht, für Versammlungsräume zu sorgen und soweit möglich für die Heiligen besorgt zu sein.

Die Heiligen werden am Sonntag Morgen 10 Uhr den 29. Mai fastend an ihren verschiedenen Versammlungsorten zusammenkommen, in Danksagung und Gebet und andern gottesdienstlichen Handlungen, je nachdem sie vom Geist des Herrn geleitet werden, für drei oder vier Stunden oder weniger zu verharren, wie Weisheit oder Umstände es gebieten mögen. Beiträge für die Vollendung des Tempels können in Empfang genommen werden, nach der Anweisung des Briefes der ersten Präsidentschaft; jedes Mitglied der Kirche, Mann, Frau oder Kind, hat das Recht, irgend einen Betrag, sei er groß oder klein, wie es ihnen möglich ist, beizutragen; ein vollständiges Verzeichniß der Beiträge, sowie die Namen und Wohnorte der Geber sollten durch den präsidirenden Aeltesten den Missionsbüeaux, zu Handen der ersten Präsidentschaft eingehändigt werden.

Nach Schluß der Versammlung sollen die Leute heimkehren und mit Freude vor dem Herrn Nahrung zu sich nehmen. Laßt alle Heiligen vereint sein wie ein Herz und mit einer Gesinnung entschlossen, diesen Tag zu einem wohlthätigen und gesegneten zu machen, zur Ehre Gottes.

Euer Bruder Brigham Young,
Präsident der europäischen Mission der Kirche Jesu Christi,
der Heiligen der letzten Tage.

Alle Konferenzpräsidenten und präsidirenden Aeltesten der schweizerischen und deutschen Mission sind hiermit ersucht, zu sehen, daß obige Bestimmungen von den Heiligen in ihren Arbeitsfeldern ausgeführt und die Liste mit dem Betrage sofort eingesandt wird. Für Mitglieder, welche schwächlich sind oder eine weite Strecke bis zum Versammlungsort zu gehen haben, mag es Weisheit sein etwas Nahrung zu sich zu nehmen. Möge der Herr uns besonders an diesem Tage segnen, unsere Danksagung annehmen uud uns unsere Bitten gewähren.

Euer Bruder J. J. Schärrer,
Präsident der schweizerischen und deutschen Mission.

Das Legen des Schlußsteines

(Capstone)

am Tempel in Salt Lake City den 6. April 1892.

(Schluß.)

Drei Minuten vor zwölf Uhr (Sonnenzeit) erhob sich Präsident Woodruff und sprach: Wir wollen nun den Schlußstein des Tempels unseres Gottes legen, dessen Fundament von dem Propheten, Seher und Offenbarer Brigham Young gelegt und geweiht wurde. Er berührte den Knopf der elektrischen Leitung, eine Klingel auf dem Tempel ertönte, und der letzte Stein dieses großen, heiligen Gebäudes war gelegt.

Die nun folgende Scene übersteigt alle Beschreibung; 40,000 Stimmen, geleitet von Apostel Lorenzo Snow, vereinigten ihre Stimmen zu dem Rufe: „Hosianna, Hosianna, Hosianna zu Gott und dem Lamm, Amen, Amen und Amen!" Dieses geschah dreimal, und jeder Ruf wurde mit Schwenken der Taschentücher begleitet. Der Effekt war über alle Beschreibung groß.

Nachdem der Chor ein Anthem gesungen, erhob sich Apostel Lymann und sprach: Vor sechs Monaten drückte Präsident Woodruff vor einer Versammlung der Präsidentschaft und den präsidirenden Autoritäten der Kirche, der Pfähle und Wards den Wunsch aus, daß er leben möchte, um die Einweihung dieses Tempels zu sehen. In den Herzen der anwesenden Brüder war ein Gefühl, daß eine Anstrengung gemacht werden sollte, dieses Werk zu Ende zu führen. Den nächsten April wird es genau vierzig Jahre sein seit der Grundsteinlegung dieses Tempels, und ich habe heute dem versammelten Israel einen Vorschlag zu bringen, der denjenigen von Bruder Willard Richards mit einschließt:

„In dem Glauben, daß die Instruktion von Präsident Woodruff, die baldige Vollendung des Tempels betreffend, gemäß dem Willen des Herrn sei, mache ich den Vorschlag, daß diese Versammlung sich verpflichtet, insgesammt und einzeln, alle Mittel zu beschaffen, so schnell als sie gebraucht werden, um den Tempel möglichst bald zu vollenden, so daß die Einweihung den 6. April 1893 stattfinden kann."

Nachdem die Musik gespielt und der Chor « the Song of the Redeemed » gesungen, schloß Präsident Cannon mit Gebet und vertagte die Konferenz für sechs Monate.

Abschiedsworte.

Indem die Zeit meiner Mission abgelaufen und ich meine Entlassung erhalten und zu meiner lieben Familie, Eltern und Freunden zurückkehre, so wünsche ich noch vor meiner Abreise mein Zeugniß durch den „Stern" abzulegen.

Ich habe gesucht, nach der Erkenntniß, welche mir Gott gegeben hat, in meiner Schwachheit meine Pflichten zu erfüllen, und für das Gute, das ich gethan, sei es viel oder wenig, gebühret ihm allein die Ehre. Die Erfahrungen, die ich auf meiner Mission gemacht habe, lehren mich, das Evangelium immer

mehr zu lieben, und ich fühle, Gott herzlich zu danken für das Zeugniß, welches er mir gegeben hat, indem ich vor aller Welt bezeugen kann, daß es ewige Wahrheit ist.

Das Evangelium, das wir Aelteste der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage der Welt verkündigen, ist kein neues Evangelium, sondern dasselbe, was Christus und seine Jünger gepredigt haben. Auf seinen Befehl wurde in diesen Tagen seine Kirche wieder gegründet, wie zu seiner Zeit, mit Aposteln, Propheten ꝛc., und diese Männer sandten uns aus, die Welt vor den Strafgerichten zu warnen, welche nach den Verheißungen in der Bibel in den letzten Zeiten kommen werden. Wir Heilige der letzten Tage glauben dieses und daß Alles geschehen wird, was die Bibel sagt; denn es ist ein Testament von unserem Erlöser, und er hat es mit seinem Blut versiegelt; und diese Ueberzeugung haben wir durch Gehorsam zum Evangelium Jesu Christi erlangt, wie der Apostel Paulus sagt, „denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht Alle, die daran glauben," und diese Kraft kann nur durch Gehorsam zu demselben erlangt werden; und da wir denselben Gehorsam geleistet haben, so haben wir Kraft erhalten, unsere Lieben zu verlassen, in die Welt hinauszugehen und ohne Lohn sein Evangelium zu verkündigen. Es macht uns Freude, wenn Menschen dasselbe als Wahrheit anerkennen können, denn wir wissen, daß wenn sie nach den Geboten desselben leben und treu bleiben bis an's Ende, so werden sie für Zeit und Ewigkeit glücklich sein. Ich möchte alle Heiligen, welche Bündnisse mit Gott gemacht haben, ermahnen, denselben treu zu sein, ihre Pflichten gegen Gott und ihre Mitmenschen zu erfüllen, ihr Licht vor den Menschen leuchten zu lassen und die Aeltesten mit Worten und Thaten zu unterstützen. Denn von uns, die wir die Wahrheit erkannt haben, wird mehr verlangt werden, als von denen, welche noch in Finsterniß wandeln; erzeigt unsern Mitmenschen Liebe und Freundlichkeit, und bezeugt ihnen durch euere Handlungen, daß dieses Evangelium bessere Menschen aus euch gemacht hat.

Allen meinen Brüdern, Schwestern und Freunden, welche mir so viel Gutes erwiesen haben, danke ich herzlich; möge der Herr euch reichlich dafür segnen, wie er versprochen hat: „Was ihr einem meiner Geringsten thut, das thut ihr mir." In diesen zwei Jahren habe ich viele glückliche Stunden mit meinen Brüdern und Schwestern zugebracht, und ich werde, wenn auch zu meinem Land und Volk zurückgekehrt, dieselben nicht vergessen und hoffe, daß sie treu bleiben werden bis zum Ende und wir einander wiedersehen mögen, und wenn nicht in dieser Welt, dann in der Ewigkeit.

Mit einem freundlichen Lebewohl grüßt Alle

Euer Bruder im Evangelium Jacob Frey.

Eine Ueberraschungspartie nach der alten Sitte.

(Fortsetzung.)

„Ich denke, es wäre besser, wenn ich über dieses mit dem Bischof spreche, denn es nimmt so große Verhältnisse an, daß ich fühle, die Verantwortlichkeit

ist zu groß für mich," sagte Frau Ware, und die Mädchen dachten, dieses wäre eine sehr gute Idee, denn der Bischof sei wirklich ein Vater zu dem Volke, er nehme Interesse an Allem, was nützen, erfreuen oder gute Gefühle in seiner Ward hervorrufen könnte.

Am Tag vor Weihnacht borgte Frau Ware ein kleines Fuhrwerk von einem gefälligen Nachbar und fuhr zum Luster-Platz, wo Frau Taylor wohnte. Sie war eine Wittwe mit drei Kindern; das älteste, Shirley, war siebenzehn Jahre alt, und zwei Knaben von neun und sieben Jahren. Das Haus wurde früher von einer mittellosen Familie bewohnt, und überall sah man die Zeichen von Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit. Das Haus hatte zwei Zimmer, aber die zerbrochenen Fenster, schlecht schließenden Thüren und der gebrochene Boden machten dasselbe ungemüthlich. Die Gartenthüren hingen an einem Scharnier, Bretter von der Scheune waren abgefallen, der Hühnerstall umgeweht und zertrümmert, an vielen Stellen der Zaun gebrochen, so daß frei herumlaufendes Vieh ihr beständig Unannehmlichkeiten verursachten. Mit Zeit und Arbeit hätte der Platz bald in Ordnung gebracht werden können, aber das dazu nöthige Geld besaß Frau Taylor nicht. Sie kam zur Thüre, als Frau Ware ankam, und erwiderte herzlich ihren Gruß. „Kommen Sie und verbringen Sie den Nachmittag mit mir; die Mädchen werden weggehen und ich möchte gerne mit Ihnen plaudern." „Ich mache Shirley ein Kleid und sehe nicht ein, wie ich kann," sagte Frau Taylor mit Bedauern. „Oh, wenn das Alles ist, so bringen Sie dasselbe mit und ich will Ihnen helfen." „Ja, gehe, Mutter, mache mir Platz, daß ich aufräumen und für morgen etwas kochen kann," sagte Shirley, und ehe sie es recht gewahrte, wurde die Mutter in schnellem Lauf zum Hause ihrer Freundin, Frau Ware, geführt. Das Gefährt war kaum aus den Augen, als ein Schwarm junger Leute erschien. Die Knaben in ihren Ueberhosen und Jacken, und die Mädchen in ihren Hauskleidern und langen Schürzen. Shirley Taylor schien nicht im geringsten überrascht zu sein. Unter ihrer Leitung wurde alles Bewegliche aus dem vordern Zimmer herausgenommen, und während einige Knaben den Boden reparirten, übertünchten andere die roh gepflasterten Wände und Decke, bis sie so weiß wie Schnee waren; ein anderer setzte Glas in die Fenster; andere nagelten die losen Bretter an die Scheune, flickten den Zaun und die Gartenthüren. Sobald das vordere Zimmer trocken war, stellten die Mädchen wieder Alles zurecht, und in dieser Zeit wurde das hintere Zimmer übertüncht. Sie legten einen schönen neuen Teppich auf den Boden mit genügend reinem Stroh darunter. An die Fenster wurden Vorhänge gehängt, welche Esther Bläck gemacht hatte. Möbel, Bilder ꝛc., Alles kam wieder an seinen Platz, und nachher wurde das gute Werk auf das hintere Zimmer ausgedehnt, und lange bevor die Nacht einbrach, war der Hof gekehrt und Verzierungen mit Immergrün angebracht. Die Knaben wurden an Großmuth von den Mädchen nicht übertroffen; sie hatten neue Bretter gekauft und einen neuen Hühnerstall gebaut. Der Bischof hatte ihnen gesagt, sie sollten zu ihm kommen für einen Wagen voll Heu; er wurde geholt und in der Scheune abgeladen; zwei Wagen Holz, welche von den Räthen des Bischofs herübergeschickt worden, nahmen unter den Axthieben der noblen Knaben bald die für den Ofen gewünschte Länge an. Sie hatten eine so gute Zeit! Unter wohlgemeinten Späßen und

Gelächter und mit so vielen willigen Händen und Füßen war die schwere Aufgabe bald erfüllt. Eines der Mädchen erklärte, daß es genau war wie Haushaltung spielen. Ein Wagen kam und Kisten und Körbe mit Materialien für ein Fest wurden in das Haus getragen; der lange Tisch von rohen Brettern bekam bald ein Aussehen, welches den Appetit eines Feinschmeckers gereizt hätte. Alles war gut und nach dem vorher gemachten Programm vor sich gegangen; aber da die Mädchen noch die Tafel fertig arrangirten, verschwanden die Knaben auf einmal, alle miteinander. „Nun seht," sagte eines der Mädchen, „das ist gerade wie Schwester Ware sagte, daß die Knaben es machen würden, sie sind müde geworden und fortgegangen." Ein lebhaftes Gespräch entspann sich über die mögliche Ursache ihres Fortgehens und die Möglichkeit ihres Zurückkommens. Als das Gespräch am höchsten war, kamen die Knaben zurück, jeder ein Huhn tragend, und lächelnd brachten sie dieselben in den neuen Hühnerstall. „Sehet, der Stall sah so einsam aus, deßhalb gingen wir heim und jeder brachte ein Huhn," sagte der Knabe, der den Vorschlag gemacht. Als Alles fertig war, gingen die jungen Leute heim und kamen gegen Abend wieder in ihren Sonntagskleidern.

(Schluß folgt.)

Kurze Mittheilungen.

— Der Frauen- und Kindsmörder Deeming, auch Jack der Aufschlitzer genannt, ist in Australien zum Tode verurtheilt worden.

— Im August 1892 treten in Bern Vertreter verschiedener Mächte als interparlamentarische Friedensconferenz zusammen, um einen internationalen Schiedsgerichtshof zu organisiren.

— Thun. Auf dem hiesigen Waffenplatze fanden Schießversuche mit der Maxim-Schnellfeuerkanone statt. Die Resultate ergaben 600 Schüsse per Minute.

— Von den Staaten Mississippi und Alabama werden große Ueberschwemmungen durch die Flüsse Tombigbee und Red River gemeldet. Ueber 100 Personen sollen dabei ihr Leben verloren haben; 60 wurden aufgefunden und viele, sowie Häuser, Vieh, Werkzeug ꝛc. von dem Strome fortgeschwemmt. Auch an Land sei der Schaden groß. Die Regierung der Vereinigten Staaten wurde um Unterstützung für die Nothleidenden und Ueberlassung von 1000 Zelten angegangen.

— Letzte Woche hat Minister Balfour im englischen Unterhause angekündigt, daß die Regierung einen Gesetzesentwurf gegen die Einwanderung mittelloser Emigranten vorbereite. Auch von Australien wird berichtet, daß dort eine große Zahl Männer und Frauen ohne Beschäftigung wären und daß man erwarte, daß Australien die Einwanderung bald verbieten werde. Queensland soll dieselbe schon verboten haben. Auch die Emigrationsbeamten der Vereinigten Staaten Nordamerika's üben immer strengere Kontrole gegen die Einwanderung, und viele Stimmen werden laut, daß dieselbe ganz verboten werden sollte.

— Wir lesen im „Bund": Aus Uganda, dem größten Negerreiche Afrika's, sind schlimme Nachrichten eingelaufen. Die merkwürdige Erscheinung, daß die Einführung des Christenthums die nichtchristlichen Länder revolutionirt, hat sich auch hier eingestellt. Das Land, über dessen stramme Ordnung und glückliche Verwaltung Stanley seiner Zeit Wunder erzählte, ist durch lange Bürgerkriege zwischen den schwarzen „Katholiken" und den Protestanten in einen Zustand völliger Anarchie versetzt worden. Es ist etwas entsetzlich Trauriges, auf diese Weise das Evangelium zu verbreiten, und

wäre bereits besser, die Heiden ihre Steine verehren zu lassen, als daß zwei christliche Konfessionen mit dem Bajonnet ihre Kämpfe ausfechten.

— Frau Katharina Jones bei Bangor, Pensylvanien, 48 Jahre alt, wurde vor einigen Tagen von einer brütenden Henne in den Finger gepickt; Blutvergiftung trat ein und die Hand schwoll bis zur doppelten Größe; die Vergiftung theilte sich dem ganzen System mit, und bald erfolgte der Tod.

Nach der „Elternzeitung" hat ein praktischer Arzt gegen Blutvergiftung durch Insektenstiche ꝛc. seit 30 Jahren mit dem besten Erfolg Jod-Tinktur angewendet. Ein oder zwei Tropfen rasch auf die Wunde gestrichen, vernichtet das Gift alsbald. Auch wenn erst nach 1 bis 3 Tagen angewendet, nachdem schon schmerzhafte Schwellungen eingetreten, hilft ein tägliches energisches Pinseln mit Sicherheit. Das bald vorübergehende Brennen durch Bepinselung wird Jedermann gerne in den Kauf nehmen.

Elternglück.

O, nennst du liebe Kinder dein,
Komm ihnen freundlich stets entgegen,
Und jedes Wort soll Liebe sein,
Denn Kinder sind des Himmels Segen.
Ein herzig Wort, ein Händedruck,
Ein Lächeln wird sie mehr beglücken,
Als du mit irgend welchem Schmuck
Sie kannst für kurze Zeit entzücken.

Liegt dir ein Grund zur Klage vor,
So straf' nicht hart, versuch's mit Milde,
Dann nimm dein Kind und geh' vor's Thor,
Zu s heit're sonnige Gefilde.
Dort in der friedlichen Natur
Wirst du die rechten Worte finden
Und schnell wird auch die letzte Spur
Von deinem Zorn vorüberschwinden.

Und liegt dein Kind in süßer Ruh',
Trut an sein Bett und schließ' die Hände,
Und sprich ein fromm Gebet dazu,
Daß sich das Glück nicht von ihm wende.
Sei dir auch vieles schon verblaßt,
Wie du vor Gott hast hinzutreten,
Ja, wenn du's selbst vergessen hast,
Für deine Kinder lernst du beten.

D'rum, nennst du liebe Kinder dein,
O herze sie und laß sie nimmer,
Und jedes Wort soll Liebe sein
Für alle Zeit, für heut' und immer.
Der holde Traum der Jugendzeit,
Er wird durch's Leben sie geleiten,
Läßt sie an manchem Abgrund weit
Und zielbewußt vorüberschreiten.

Todesanzeigen.

Den 1. Mai 1892 starb in Langnau Bruder Benedikt Schweizer im Alter von 66 Jahren. Den 23. Juni 1890 schloß er sich der Kirche an und starb in der Hoffnung auf eine glorreiche Auferstehung.

Den 20. April 1892 starb in der Salzseestadt Bruder Peter Hoffheims. Geboren den 4. November 1809 in Rüppen bei Karlsruhe, Baden, schloß er sich den 15. November 1841 in Philadelphia der Kirche an. Er war mit dem Propheten Joseph Smith gut bekannt, sprach oft davon in der deutschen Versammlung und half am Tempelbau in Nauvoo. Im Jahr 1851 wanderte er mit seiner Familie nach Utah und half unter anderm die Mauer um das Zehntenhaus- und Tempelblock errichten. Er lebte bis zu seinem hohen Alter von 82 Jahren getreu seinem Glauben.

Inhalt:

	Seite		Seite
Konferenz-Bericht (Fortsetzung) ..	145	Das Legen des Schlußsteines	156
Die Priesterschaft und das Recht der Nachfolge (Schluß)	148	Eine Ueberraschungspartie	157
Angekommen	152	Kurze Mittheilungen	159
Danksagung und Gebet	153	Elternglück (Gedicht)	160
		Todesanzeigen	160

Bern. — Druck von Suter & Lierow.